

größere derselben ist so angelegt, daß bei ihrer schiefen Anlage die Bertheidiger derselben nichts weniger als geschützt sind. Daher möchten diese vermeintlichen Schanzen wohl eine andere Bestimmung gehabt haben, als die der Bertheidigung, zu welcher sie nach der Munde der Einen im Hussiten-, nach der Sage der andern gar erst im Schwedenkriege gedient haben sollen. An den sogenannten „Schloßhübel“ des Kissenberges knüpft sich die Sage von einem verfunkenen Schlosse.

3.) Die **Hasenreuth** liegt $\frac{1}{2}$ St. von hier gegen Süden ohnweit des bayrischen Ortes Trogenau am Rande des Waldes. Ihren Namen, so wie ihren Ursprung dürfte sie vielleicht eher noch jenem Cunz Hasse verdanken, welcher im Jahre 1400 einen Hof in Gassenreuth verkaufte (denn die Gassenreuther und Hasenreuther Flur stößt ohnehin zusammen), als daß sie eine Reuth gewesen, wo früher Haselgebüsch gestanden oder wo Hasen sich in besonderer Menge sammelten.

Erst in neuerer Zeit befinden sich in der Hasenreuth 3 Wohnhäuser, nehmlich eines Bauern, eines Tagelöhners Haus und eine Miethsheberge. Früher war nur der Bauernhof vorhanden, zu welchem der Grundbesitz der Hasenreuth noch jetzt fast ausschließend gehört.

Die einsame Lage des Ortes am Walde benutzte 1713 eine Diebsbande zum Einbruche, sie wurden aber nach einiger Gegenwehr von den Trogenauern verjagt und einer der Bande nach verzweifelter Gegenwehr und nachdem er mehrere Stiche erhalten hatte, festgenommen.

Die Hasenreuth ist von jeher nach Sachsgrün zu Lehen und Gerichte gegangen.

4.) Das bayrische Dorf **Hertmannsreuth** liegt westlich von Sachsgrün auf dem Wege, welcher von Sachsgrün nach Hof führt. Es ist $\frac{1}{2}$ St. von letztem und $\frac{1}{2}$ St. vom erstern entfernt. Theils im Thale, theils auf dem nicht hohen Rande desselben liegen die 16 Häuser des Dorfes. Zu demselben gehören aber auch die 2 auf dem Wege nach Gattendorf stehenden Häuser, so wie die 2 gegen Sachsgrün her am Rande des Waldes liegenden Häuser, und jene 5 Häuser, welche westlich von Hertmannsreuth am Walde liegen und im Munde des Volkes die Hölle, nunmehr aber stott Hölle, Hohenreuth und Neuenreuth, wie sie bei der Entstehung genannt wurden, schlechtweg Neuenreuth von den Gerichten genannt werden. Sämmtliche außerhalb des Dorfes gelegene Häuser sind erst seit dem Brande gebaut worden, welcher 1772 am 8. Octbr. sämtliche Häuser des Dorfes mit Ausnahme zweier, einäscherte.

Das Dorf Hertmannsreuth heißt bei den Gerichten gegenwärtig Oberhartmannsreuth zum Unterschiede von dem früher sächsisch gewesenem Unterhartmannsreuth bei Trogen. Der richtige und im Kirchenbuche beibehaltene Name ist aber nach den ältern Urkunden: „Hertmannsreuth“; aus diesem Namen wurde Hartmannsreuth — so wird nehmlich in der hiesigen Mundart „Hertmannsreuth“ ausgesprochen — sodann kam natürlich die nothwendige Unterscheidung von Ober- und Unterhartmannsreuth.

Im 15ten Jahrhundert giengen die Güter des Dorfes Hertmannsreuth an verschiedene Besitzer zu Lehen. Es finden sich in Besitz einzelner Höfe Hans Schydner, „die Reizensteiner“, Ulrich Königsdörfer, der Kastner zu Hof, Georg von Künspurg und, statt des letztgenannten, Rüdinger von Magwis. Allein in den Jahren 1470, 1477, 1488, 1512 kauften die in Sachsgrün residirenden Edeln, die von Feiltzsch (Feiltsch) die sämtlichen Güter mit Ausnahme eines einzigen, ihrem Schwager Rüdinger von Magwis gehörenden Hofes, welcher bis heute nie zum Gesamtbesitz kam, zusammen, und Hertmannsreuth blieb von da an bis 1690, mit Ausnahme der Jahre 1614 bis 1640, unter der Gerichtsbarkeit und dem Besitze der Rittergutsbesitzer zu Sachsgrün. In den Jahren 1614—1640 findet sich Georg Friedrich von Seckendorf als Herr „uff Hertmannsreuth.“ Dieser wohnte auch daselbst; mit ihm wohnte gleichzeitig zu Hertmannsreuth auf dem oben benannten einzelnen Hof Junker Georg Wolfgang von Magwis. Auf demselben Gute wohnte nachgehends ein Ritter Mohr um 1660. Die v. Streitberg haben weder in Hertmannsreuth noch hier ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Mit dem Aussterben derer von Streitberg bekam Wolf Christoph von Schmidt uff Gattendorf das Dorf Hertmannsreuth zu Lehen, und es blieb bei dessen Nachkommen bis 1789. Gegenwärtig steht es unter der (vorläufig ruhenden und dem Landgerichte Hof übertragenen) Gerichts-

barkeit von Trogenzsch, welches einer v. Feiltschischen Familie gehört; ein Bauerngut gehört nach Weinslitz.

In Hertmannsreuth war früher ein sogenanntes Vorwerk, die spätere Behausung Junkers Georg Friedrich v. Seckendorf. Im Brande von 1772 wurde es eingeäschert, aber wieder aufgebaut und führte, obwohl schon zuvor zu einem Bauernhaus geworden, bis auf heute immer den Namen Schloßlein. Von den übrigen 24 Häusern der Gemeinde sind nur 2 ganz ohne Grundbesitz. Da jedoch nicht alle Hausbesitzer einen zu ihrer Nahrung hinreichenden Grundbesitz haben, so finden sich außer den lediglich Landwirthschaft treibenden, 12 Weber, 2 Schuhmacher, 1 Schneider, 2 Maurer, 1 Zimmermann und 1 Schenkwirth.

Die angeblich seit 1778 zu Hertmannsreuth bestehende Nebenschule sorgt für die Bedürfnisse der Kinder von Hertmannsreuth und Neuenreuth. Es werden in derselben 32 Kinder, nehmlich 17 Knaben und 15 Mädchen unterrichtet.

Die Schule hat gar keinen Fonds und wird lediglich aus den Mitteln der Gemeinde erhalten. Selbst ein Schulhaus fehlt, und obwohl die Schulgemeinde Hertmannsreuth für den Unterricht ihrer Kinder mehr Opfer bringt, als die Schulgemeinde Sachsgrün, so ist doch der Gehalt und Unterhalt, welchen sie ihrem Lehrer bieten kann, so gering, daß dieselbe für ihre Schule noch nie einen gesetzlich ausgebildeten Lehrer bekommen konnte. Erst in der letzten Zeit hatte sie Lehrer, welche wenigstens für ein Schulamt sich ausbilden.

Wir finden seit 1778 die Schulbildung der Gemeinde Hertmannsreuth folgenden Lehrern anvertraut: 1.) Karl Heinrich Milde, ein Schneider aus dem Kreisamte Schwarzenberg, von 1778—1791. 2.) Schreyer, Handarbeiter aus Regnitzlosau, von 1791—1794. 3.) Johann Mohr, Weber aus Troschenreuth, von 1794—1803. 4.) Jakob Voigt, Baumwollenspinner aus Hertmannsreuth, von 1803—1811. 5.) Diebler, ein Bauer aus dem Reusfischen, von 1811—1812. 6.) Jakob Voigt, bereits sub No. 4. erwähnt, von 1812—1813. 7.) Nikol Fikentscher, ein Musikant aus Wiederberg, von 1813—1814. 8.) Fahrzeis, ein Zimmermann aus Weinslitz, von 1814—1816. 9.) Heinrich Strunz, Schulmeisters-Sohn aus Posselt, von 1816—1817. 10.) Adam Löhner, Schulmeisters-Sohn aus Trogen, von 1817—1818. 11.) Johann Voigt, Zimmermann aus Regnitzlosau, von 1818—1822. 12.) Schneider, Zeugmacher aus Schwarzenbach an der Saale, von 1822—1823. 13.) Georg Höfer, Schulhalters-Sohn aus Feiltsch, von 1823—1824. 14.) Johannes Hamerschmidt, verabschiedeter Soldat aus Förtchenbach, von 1824—1829. 15.) Christian Heischmann, Schullehrling aus Hof, von 1829—1830. 16.) Johann Erhard Pager, von 1830—1838; ein Zimmergeselle, welcher geprüfter Schullehrer zu werden wünscht. 17.) Johann Eberhard Schmidt, aus Bayersgrün gebürtig, ein Schullehrling, seit 1838 bis auf heute

Den Lehrer hat früher die Gemeinde erwählt; nunmehr geschieht Wahl und Bestätigung des Lehrers durch die Königl. bayrische Regierung von Oberfranken, welche seit längerer Zeit damit umgeht, die Nebenschule Hertmannsreuth mit jener von Haid zu combiniren, und dadurch Lehrers Gehalt und Schulbildung der Kinder zu verbessern.

Das Dorf Hertmannsreuth bildet mit seiner Einzel Neuenreuth keine abgeschlossene bürgerliche Gemeinde, sondern ist ein Bestandtheil der Gemeinde Haid und Gumpersreuth.

Von dem Brande, welcher Hertmannsreuth 1772 einäscherte, wurde bereits oben gemeldet; seine übrigen Schicksale theilte Hertmannsreuth meist mit der Gesamtparochie, welche manche Kriegsdrangsale erlebt hat. Schon im Hussitenkriege wurde der Sage nach die Parochie, besonders aber der Ort Sachsgrün hart mitgenommen. Letzterer soll angezündet worden sein; aber die schwersten Jahre, welche die Parochie erlebt hat, sind unseres Wissens die Jahre des 30jährigen Krieges gewesen. 1623 ward ein Hertmannsreuther im Felde erschossen. 1625 war in Sachsgrün und Loddenreuth die Pest, an welcher im letztern Orte $\frac{1}{2}$ der Einwohner starb. Ein Haus starb ganz aus (9 Personen). 1629 war in Sachsgrün und Loddenreuth die Ruhr. 1630 war in Hertmannsreuth die Hauptkrankheit und in Loddenreuth die Pest. Die größten Drangsale des Kriegs erfuhr die Gemeinde im Jahre 1632 und 1633. Bei dem Einfall der Kaiserlichen unter dem General Holk im August 1632 kamen die unmenschlichen, thierisch-sanatischen Kroaten auch in unsere Gemeinde und